

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 13: Mundart und/oder Schriftsprache im Unterricht

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Widerstand gegen Herbstschulbeginn

Das «Aktionskomitee für den Frühlingsschulbeginn» lehnt den bundesrätlichen Vorschlag, den Schuljahrbeginn in der Schweiz einheitlich auf den Spätsommer festzulegen, als «zentralistische Gleichmacherei» ab. Das Aktionskomitee befürwortet eine freiheitliche Lösung mit Berücksichtigung des «bewährten Zustands», wie das Zürcher Sekretariat bekanntgab.

Das Schuljahr solle in der deutschen Schweiz weiterhin im Frühling und in der welschen Schweiz sowie im Tessin im Herbst beginnen, fordert das Komitee, in dem sich Vertreter aus acht Deutschschweizer Kantonen vereinigt haben. Es sieht darin eine «den Willen der Kantone respektierende, tolerante Lösung», die den Bedürfnissen der verschiedenen Bevölkerungssteile und Regionen angepasst sei.

BE: Neue Lehrpläne für Primar- und Sekundarschulen gelten ab April 1984

aid. Alle Primar- und Sekundarlehrer im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern erhalten in diesen Tagen von der Kantonalen Erziehungsdirektion einen neuen Lehrplan zugestellt. Die neuen Lehrpläne treten auf den 1. April 1984 in Kraft. Sie liegen bereits heute gedruckt vor, damit sich die Lehrkräfte angemessen auf die Umstellung vorbereiten können. Zur Vorbereitung dienen auch regionale Orientierungsveranstaltungen, an denen die Schulin spektoren die Neuerungen vorstellen.

Ausgangspunkt zur Erneuerung der Lehrpläne bildete die Teilrevision des Primar- und Mittelschulgesetzes, die vom Stimmbürger 1980 gutgeheissen wurde. Die Gesetzesrevision brachte unter anderem eine Reihe von Änderungen, welche eine Anpassung der Lehrpläne für die Primar- und Sekundarschulen verlangten.

Die Lehrplanrevision wurde zum Anlass genommen, den Bildungsauftrag der Schulen und die Bildungsziele der Fächer neu zu überdenken. Schliesslich entspricht die Lehrplanrevision auch einer Forderung der Lehrerschaft.

Die neuen Lehrpläne wurden in zweijähriger Arbeit durch mehr als 300 Lehrkräfte in zahlreichen Kommissionen und Fachgruppen erarbeitet. Somit konnten die Lehrer eine wichtige Grundlage ihrer Unterrichtstätigkeit wesentlich mitgestalten.

Die beiden Lehrplanordner können nach den Herbstferien beim Staatlichen Lehrmittelverlag, Postfach 96, 3000 Bern 25, zum Preis von je Fr. 18.– bezogen werden.

LU: Vereinbarung über Reallehrerausbildung: Verträge der Innerschweiz mit Luzern

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass die Vereinbarung mit den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug über die Reallehrerausbildung von allen zuständigen Instanzen dieser Kantone genehmigt worden ist.

In den letzten zwei Jahren war die Ausbildung der Reallehrer im Rahmen der innerschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz neu konzipiert worden. Die bisherige Ausbildung in einem vierjährigen berufsbegleitenden Ausbildungskurs wird abgelöst durch einen Vollzeitkurs von zwei Jahren, gefolgt von einem Berufseinführungsjahr. Der Kanton Luzern tritt als Schulträger auf. Die übrigen Zentral schweizer Kantone beteiligen sich gemäss der interkantonalen Vereinbarung an den Betriebskosten und lassen sich im Aufsichtsorgan vertreten.

Der Regierungsrat hat gleichzeitig die Schulgelder für die Lehramtskandidaten festgelegt. Lehramtskandidaten aus den Vereinbarungskantonen haben ein Semestergeld von 150 Franken zu entrichten. Für Lehramtskandidaten aus andern Kantonen beträgt das Schulgeld pro Semester 3500 Franken. Lehramtskandidaten aus andern Kantonen haben zudem nur Anspruch auf Zulassung im Rahmen der nicht durch Kandidaten aus den Vereinbarungskantonen belegten verfügbaren Ausbildungsplätze.

LU: Gleichwertige Ausbildung für Knaben und Mädchen

Mädchen und Knaben der Realschule sollen im Kanton Luzern vom nächsten Schuljahr an (1984/85) eine gleichwertige Ausbildung erhalten. Dies hat der kantonale Erziehungsrat auf Antrag der «Pädagogischen Kommission Oberstufe» beschlossen.

Mit der nun vom Erziehungsrat verabschiedeten neuen Stundentafel für die Realschule strebt der Kanton Luzern einen gleichwertigen Unterricht für Mädchen und Knaben an, vollzieht aber nur einen ersten Schritt in diese Richtung. Die neue Stundentafel sieht in den entscheidenden Fächern immer noch die als geschlechtsspezifisch geltende Aufteilung vor: Hauswirtschaft und Handarbeit für Mädchen, Technisch Zeichnen und Werken für Knaben. Neu sollen aber diese Fächer ab der zweiten Realklasse dem jeweils anderen Geschlecht zum fakultativen Besuch angeboten werden.

Die neue Stundentafel vermag somit die Forderungen der hängigen Volksinitiative «für gleiche Ausbil

dung für Knaben und Mädchen» nicht zu erfüllen. Nach den Vorstellungen der Initianten müssen die Pflichtfächer während der ganzen Schulzeit für beide Geschlechter die gleichen sein. Die Volksinitiative ist im März 1982 vom Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) mit 4060 gültigen Unterschriften eingereicht worden.

UR: Änderungen bei Urner Primarschulabschlussprüfungen?

Interessante Ergebnisse zeigten die Urner Primarschulabschlussprüfungen, die in Zusammenarbeit mit den Kantonen Luzern, Ob- und Nidwalden durchgeführt worden sind. Die Quote jener Schüler, welche mit einer Note über 5.0 abschnitten, sank weiter ab und liegt nur noch knapp über der 20-Prozent-Grenze. 1980 beispielsweise lag sie noch bei fast 32 Prozent.

Von 518 Prüflingen haben 336 oder 64,86 Prozent (1982: 68 Prozent) die Prüfung mit einer Note zwischen 4,2 und 5,84 bestanden. Das entspricht genau dem Durchschnitt der letzten 15 Jahre. Mitberechnet wurden bei der Promotionsnote je zwei Zeugnisnoten in Deutsch und Mathematik und eine für Geschichte, Geografie und Naturkunde mit 50 Prozent.

Der Trend, wonach in den letzten Jahren ein Abfall der besten Leistungen (über Note 5,0) verzeichnet wurde, hielt weiter an. Die Prozentzahl sank von 31,55 im Jahre 1980 über 24,20 Prozent im Jahre 1982 auf 20,69. Die erwähnte Note gilt als Limite für den Übertritt an die kantonale Mittelschule.

Die jüngsten Primarschulabschlussprüfungen ergaben eine erstaunliche Übereinstimmung mit dem Lehrerurteil. Sie betrug über 97 Prozent und stieg damit kontinuierlich an. 1980 hatte die Quote noch 92,84 Prozent betragen.

Im Kanton Uri macht sich eine eigentliche Welle bemerkbar, welche sich gegen das derzeitige Prüfungsverfahren richtet. Um diese Entwicklung in den Griff zu bekommen, bereitet die Prüfungskommission eine Aussprache vor. Sie soll im Herbst stattfinden.

UR: Neue Mathematik ein Jahr verschoben

-n. Es war vorgesehen, die neue Mathematik in den ersten Primarklassen auf das Schuljahr 1983/84 einzuführen. In der Projektrealisierung haben sich nun aber gewisse Schwierigkeiten ergeben. Der Urner Erziehungsrat ist deshalb auf einen früheren Entscheid zurückgekommen.

Die Mathematikkommission hatte festgestellt, dass die Einführung der neuen Methode auf der Primarschulstufe noch mit zu vielen Unsicherheiten behaftet ist und das Einführungsprozedere der Nachbar-

kantone und die damit gemachten Erfahrungen nicht genügend bekannt und ausgewertet sind. Der Erziehungsrat beschloss deshalb, die Einführung um ein Jahr zu verschieben. Die Mathematikkommission erhielt den Auftrag, ein Konzept bis Ende 1983 auszuarbeiten, das – unter Berücksichtigung der bekannten Probleme – eine möglichst reibungslose Einführung der neuen Lehrmittel gewährleistet. Den Eltern von Schülern bisheriger Pilotklassen soll die Zusicherung abgegeben werden, dass ihre Kinder auch in den oberen Klassen nach der neuen Mathematik unterrichtet werden, und dass bei den Schlussprüfungen nach der sechsten Primarklasse diese Ausbildung angemessen berücksichtigt wird, so dass diese Jugendlichen keine Benachteiligung erfahren.

UR: Teuerungsausgleich für Staatspersonal nur noch jährlich

Rund 240 000 Franken pro Teuerungsprozent kann der Kanton Uri pro Jahr einsparen, wenn er den Beamten und Lehrern die Teuerung nur noch einmal statt wie bisher zweimal jährlich ausgleicht. Die Urner Regierung will diese Einsparung ab 1984 realisieren, denn der stark defizitäre Staatshaushalt mache das nötig; die Beamten und Lehrer könnten durch diesen Verzicht zudem ihre Solidarität mit den Beschäftigten in der kriselnden Privatwirtschaft demonstrieren. Die Verbände des Staatspersonals und der Lehrer lehnen diese Absicht der Regierung aber entschieden ab; das letzte Wort hat der Landrat in der Septembersession.

Obwalden: Überprüfung der Situation an der Kantonsschule

Der Regierungsrat erklärt sich bereit, die in der Interpellation Barmettler aufgeworfenen Fragen zur Situation an der Kantonsschule Sarnen, die in den vergangenen Wochen infolge einer von Maturanden verfassten «Anklageschrift» unter heftigen Beschuss geraten ist, zu prüfen und über die in Aussicht genommenen Massnahmen Bericht zu erstatten. Er wird aber keine zusätzliche, «nicht betroffene Instanz» mit der Überprüfung beauftragen, wie das gefordert worden war.

FR: Neues Freiburger Schulgesetz

In Freiburg ist der Entwurf für ein neues Schulgesetz vorgestellt worden. Der geltende Erlass stammt aus dem Jahr 1884 und musste vollständig überarbeitet werden. Erziehungsdirektor Marius Cottier stellte das Gesetz vor, das unter anderem die Mitsprache der Eltern auch bei geplanten Gesetzesänderungen oder neuen Verordnungen verstärkt.

Das Gesetz beachtet drei Prinzipien: Die Schule unterstützt die Eltern bei der Erziehung und Ausbildung der Kinder; jedes Kind im schulpflichtigen Alter hat Anspruch auf eine Ausbildung, die seinem Alter und seinen Fähigkeiten entspricht; der Lehrer hat die Verantwortung für die Erziehung und Ausbildung der Kinder, die ihm anvertraut sind, zu gewährleisten.

SG: Studium von Primarlehrern an der Hochschule St. Gallen

Inhaber des St. Galler und des Bündner Primarlehrerpatentes können künftig ohne weitere Prüfung an der Hochschule St. Gallen (HSG) studieren. Dies beschloss der Hochschulrat an seiner letzten Sitzung. Bewerber mit einem Abschluss des Bündner Lehrerseminars müssen allerdings gewisse Bedingungen in bezug auf Belegung von Fächern und Abschlussnoten erfüllen.

GR: Schulbücher in sieben Sprachen

Schulbücher in sieben verschiedenen Muttersprachen hat der Kanton Graubünden für seine Schulen auf den Schulbeginn zur Verfügung zu stellen, nämlich in Deutsch, Italienisch und vier verschiedenen romanischen Schriftsprachen. Das «Rumantsch Grischun» hingegen soll nicht als Schulsprache Verwendung finden, es stellt eine überregionale Schriftsprache dar, die als sogenannte plakative Sprache für Formulare, Anschriften usw. Verwendung findet.

Das Lehrmittelverzeichnis des Kantons Graubünden weist rund 740 verschiedene Lehrmittel in sieben unterschiedlichen Schriftsprachen auf.

Auf der Primarschulstufe figurieren neben 203 deutschen und 58 italienischen Werken 40 Bücher in Surmiran, 78 in Ladin und 62 in Sursilvan. Die Unterscheidung des Ladins, der Sprache des Engadins, in Putèr und Vallader erfolgt nur bei gewissen muttersprachlichen Lehrbüchern. Für ein Heimat- und Sprachbuch der 3. Klasse der surselvischen Sprachregion ist auch eine surselvische Ausgabe geplant, obwohl dieses Idiom nur noch in einer einzigen Schule mit 24 Schülern, nämlich in Donat in Schams, unterrichtet wird.

Wen wundert es da, dass zum Teil Auflagen von nur 50 Stück produziert werden, wobei ein einziges Buch auf über 100 Franken zu stehen kommt. Alle Kinder respektive deren Gemeinden bezahlen aber gleichviel, nämlich sechs Franken im vorliegenden Fall. Der Rest ist vom Kanton zu tragen, der unter diesem Titel beträchtliche Subventionen zu leisten hat. Hinzu kommen noch die Bundessubventionen – vorläufig jedenfalls noch.

AG: Überprüfung der Lehrerausbildung

Im Kanton Aargau soll die Ausbildung der Lehrer überprüft werden. Ein verwaltungsunabhängiges Gremium soll die Ausbildungsgänge an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) in Zofingen untersuchen.

Dieses Vorgehen verlangt ein Postulat der Freisinnigen, das der aargauische Grosse Rat mit 100 zu 58 Stimmen überwiesen hat.

Die Diskussion über die Lehrerausbildung drehte sich insbesondere um die Doppelfunktion des Lehrers als Erzieher und als Wissensvermittler. Gegen die Überweisung des Postulats sprachen sich die sozialdemokratischen Ratsmitglieder aus. Bei der CVP gingen die Meinungen auseinander: Das Postulat dürfe nicht zu einer Misstrauenskundgebung gegenüber dem Lehrerseminar werden, wurde argumentiert. Es gehe jetzt darum, einen kräfteverschleissenden «Glaubenskrieg» durch den offenen Dialog zu beenden.

Regierungsrat Arthur Schmid wies darauf hin, dass bei der Lehranstalt in Zofingen keine Missstände zu beheben seien. Die im Postulat geforderte Überprüfung könne daher lediglich darauf abzielen, ein allfälliges Ungleichgewicht in der Ausbildung – Theorie kontra Praxis – anzugehen.

AG: Lehrer weiterhin im Grossen Rat

Weiterhin sollen die Volksschullehrer im Kanton Aargau in den Grossen Rat, das kantonale Parlament, gewählt werden können und damit dem Rate angehören dürfen. Der Grosse Rat fasste am 30. August einen entsprechenden Beschluss und stimmte dem sogenannten «Schicksalsparaphren» des neuen aargauischen Gesetzes über die Unvereinbarkeiten zu. Danach kann dem Grossen Rat nicht angehören, wer in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis des kantonalen Rechtes steht, ausgenommen die Lehrkräfte der Volksschule sowie die Aushilfen und Praktikanten.

TG: 150 Jahre Seminar Kreuzlingen

Das thurgauische Lehrerseminar in Kreuzlingen, das auch dem Kanton Appenzell Ausserrhoden dient, ist 150 Jahre alt geworden. Dem Festakt vom 26. August folgte am 5./6. September das Treffen der ehemaligen Lehrer und Schüler. Als ältester unter den ehemaligen Seminarlehrern ist der 96jährige Dr. Jakob Marius Bächtold in Niederweningen zu erwähnen, der seinerzeit als Deutschlehrer aus Kreuzlingen an das Zürcher Oberseminar berufen wurde. Alt Seminarlehrer Dr. Alfred Schmid hat eine Festschrift verfasst, der Erinnerungen ehemaliger Seminaristen an die Schule und namentlich an das

gemeinschaftsbildende Konvikt im Kloster beige-fügt sind.

Mit 27 Seminaristen war das Seminar eröffnet wor-den; heute zählt es mehr als 300, zum grössten Teil Mädchen; das alte Kloster vermöchte sie nicht mehr zu fassen. Nach dem verheerenden Brand im Jahre 1963 wurden neben dem erneuerten Barockbau aus dem 17. Jahrhundert in Neubauten mit strenger kon-trastierender Architektur neue Räume geschaffen.

Umschau

Katholischer Kinderbuchpreis 1983 für Max Bolliger

Den Katholischen Kinderbuchpreis 1983 erhält der Schweizer Pädagoge und Schriftsteller Max Bolliger für sein Buch «Euer Bruder Franz – Tatsachen und Geschichten aus dem Leben des Franz von Assisi» (Verlag Huber, Frauenfeld). Die Preisverleihung er-folgt durch den Vorsitzenden der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, Dr. Georg Moser, am 20. Oktober 1983 in Regensburg. Der mit DM 10 000.– dotierte Preis wird alle zwei Jahre verliehen. Zum Wettbewerb 1983 waren 197 Einsendungen – 162 Bücher und 35 Manuskripte – eingegangen. Die Jury hat darüber hinaus zwölf Werke mit einer Empfehlung bedacht, darunter auch das Bilderbuch von Regine Schindler «Hannah an der Krippe» (Otto Maier Verlag) und den Jugendroman von Myron Levoy «Der gelbe Vogel» (Benziger Verlag).

Französischunterricht Primarmittelstufe: «Gejammer der betroffenen Lehrer» im Kanton Aargau

Der Zufall hat ein Papier über die entwickelte Ent-wicklung der Fremdsprachdidaktik und die unter-entwickelten aargauischen Primarlehrer auf mans Tisch geweht; man ersucht das Schulblatt dringend darum, daraus ein paar Fetzen weiterflattern zu las-sen, in der Annahme (und in der Hoffnung), sie dürf-ten einigen Staub aufwirbeln. *man*

Projektkommission Französisch an Projektleitung Lehrplan; Französisch an der Primarmittelstufe; Eingabe vom 6. 6. 83:
«Wir haben uns schon im Grundlagenpapier 80 für diesen Unterricht ausgesprochen und haben dort

**schweizer schule –
die fachzeitung für jeden
lehrer**

auch den didaktischen Ansatz und die Zielsetzung formuliert. Die Kommission hat trotz des allgemeinen Ablehnungssturms, der zurzeit von der Lehrerschaft ausgeht, ihre Meinung nicht grundsätzlich geändert. Im Gegenteil!

Sie ruft den Erziehungsrat auf, mutig von der Sache her zu entscheiden und sich nicht allzusehr beein-drucken zu lassen von dem Gejammer der betroffe-nen Lehrer. Entkleidet man ihre Gründe bis auf den nackten Kern, erweisen sie sich meist als überra-schend persönlich:

- Man scheut den zusätzlichen Aufwand.
- Man hat Angst, zuwenig Französisch zu können.
- Man hat schlechte Erinnerungen an den Franzö-sischunterricht, den man selber früher «genos-sen» hat.
- Man hat keine Ahnung von der Entwicklung der Fremdsprachdidaktik, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelt hat.
- Man hat nie eine derartige Stunde erteilt und spricht und urteilt über etwas, was man gar nicht kennt.
- Die pädagogischen Argumente wirken deshalb unglaublich, an den Haaren herbeigezogen, um die versteckten persönlichen zu vertuschen.»

(Fetzen I)

«Das Argument der Überlastung der Schüler sticht heute überhaupt nicht mehr.» (Fetzen II)

«Hoffentlich versteht der Erziehungsrat die Zeichen der Zeit. Die von der Primarlehrerschaft vor wenigen Jahren gestellten Bedingungen sind heute fast alle erfüllt. Damals hiess es: «Ja, aber nur wenn...» Und heute? Es wird krampfhaft nach neuen Argumenten gesucht, um etwas Unbequemes abzuwenden. Man schießt mit Abwehrwaffen und bringt wenige Bei-träge zur positiven Entwicklung unseres Schulwe-